

"Geht nicht, gibt es nicht"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft 87

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bilder: Ralph Ribi

Ein Stück Zeitgeschichte: Eigentümer Peter Zanotta (links) und Restaurateur Hugo Pfister freuen sich über den restaurierten 100jährigen Saurer-Lastwagen in Pfisters Werkstatt. (Bilder: Ralph Ribi)

Seit bald acht Jahren restauriert Hugo Pfister einen Saurer-Lastwagen. Eine Aufgabe, die äusserst sorgfältiges Handwerk verlangt. Ohne Know-how zahlreicher Ostschweizer Fachexperten hätte Pfister früh aufgeben oder gar nicht erst anfangen müssen.

SEBASTIAN SCHNEIDER

BÜHLER. Normalerweise restauriert Hugo Pfister aus Bühler alte Autotraktoren. Für einmal hat er sich aber einer grösseren und anforderungsreichen Aufgabe angenommen. Vor etwa acht Jahren wurde er angefragt, ob er einen alten Saurer-Lastwagen so originalgetreu wie möglich restaurieren und ihn funktionsfähig machen könne. Der Wagen soll in diesem Jahr, mit 100 Jahren auf dem Chassis, in neuem Glanz erstrahlen. Noch in diesem Frühjahr wird der Wagen vorgeführt.

Ostschweizer Firmen helfen

Eine Drehbank, eine Schweissanlage, ein Radio: Pfister hat sich in seiner Werkstatt, die sich zwischen Bühler und Gais befindet, bestens eingerichtet. Und mittendrin steht der alte Saurer in neuem Glanz. Allerdings hört dies Pfister nicht gerne. Er sagt: «Allzu sehr glänzen darf er nicht.» Der 52-Jährige hat seinen Auftrag ernst genommen. «Alles an diesem Wagen ist original, wie vor hundert Jahren», sagt der gelernte Landmaschinenmechaniker. Über tausend Arbeitsstunden hat er bis jetzt investiert, wobei das Recherchieren ein grosser Teil der Arbeit war. Viele Freunde hätten ihm dabei geholfen. Darunter ein Wagner aus Bühler oder Mitglieder des Saurer Old-

timer Clubs. «Jedes Teilstück, darunter auch Schrauben, war eine Herausforderung für sich», sagt Pfister. So musste der zweifache Familienvater viele Firmen anfragen, die über spezifisches Know-how verfügen, um die einzelnen Arbeiten auszuführen. Über 20 Unternehmen hätten sich am Projekt beteiligt. Die meisten waren Ostschweizer Firmen. Nur die Vollgummi-Bandagen an den Rädern kommen aus Frankreich. Der Kühler, von einem Schussloch beschädigt, wurde von einer Zürcher Firma nachgebaut. Pfister, heute Lokomotivführer, ging schrittweise vor. «Als erstes zerlegte ich den Wagen. Dann begann ich mit den Rädern.» Leider seien diese morsch und zerfressen gewesen. Sie mussten neu hergestellt werden. Dafür liess Pfister in Ungarn einen Akazienbaum fällen – «bei uns erreichen die Akazien nicht die gewünschte Grösse». Der Wagner liess das Holz während zweier Jahre trocknen. Insgesamt dauerte es drei Jahre, bis die Räder originalgetreu nachgebaut waren.

Knackpunkt Motor

Im Herbst 2008 stand der Motor auf dem Restaurationsprogramm. Pfister bat mit Werner Brunner einen pensionierten Baumaschinenmechaniker um Hilfe. Als die beiden den 30 PS starken Motor demontierten, erschraken sie: Die Zylinder hatten Risse, der Motorblock war lädiert, die Stirnräder waren abgestumpft. Eine Restauration schien ein Ding der Unmöglichkeit. Also suchten die beiden nach einem Ersatz. Trotz vieler Kontakte blieb die Suche erfolglos. «Zum Glück», sagt Pfister rückblickend. Denn sie

schauten sich den Motor nochmals an. Unter dem Motto «geht nicht, gibt es nicht» mussten zuerst die Ablagerungen entfernt werden. Da genügte jedoch tagelanges Einweichen in Natron- und Phosphorsäure nicht. Den zu «Beton gewordenen» Schmutz mussten die beiden mit Meisseln, Drahtseilen und Sägestäben entfernen. Eine Firma in Weinfelden habe dann die Risse zusammengeschweisst. «Dabei sind zahlreiche Tricks und viel Geschick nötig gewesen», sagt Pfister. Die Stirnräder wurden von einer Firma in Kradolf neu gefertigt. Die Restauration des Motors dauerte zwei Jahre. Für Pfister war sie der Knackpunkt – «schliesslich handelt es sich um das Herzstück des Wagens».

«Ein Stück Zeitgeschichte»

Der restaurierte Saurer-Lastwagen befindet sich nun in Pfisters Werkstatt – daneben stehen der stolze Restaurateur und der zufriedene Peter Zanotta. Der 2,5 Tonnen schwere Wagen gehört dem St. Galler Familienunternehmen Zanotta AG. Gekauft hatte

ihn Firmengründer Otto Ende der 1970er-Jahre (siehe Kasten). Die ganze Zeit habe die rostige Karosse in einem Lagerraum der Entsorgungsfirma herumgestanden – bis der Platz zu knapp wurde. «Auf einmal waren wir gezwungen, ihn entweder zu restaurieren oder wegzugeben», sagt Peter Zanotta. Obwohl eine Restauration nahezu aussichtslos schien, habe Hugo Pfister zugesagt. Und damit wurde in der Geschichte des Saurer-Lastwagens, der vor fast hundert Jahren französische Soldaten aufs Schlachtfeld gebracht hatte, ein neues Kapitel geschrieben.

Peter Zanotta wird immer wieder gefragt, wofür er den Wagen im neuen Zustand brauchen will. «Bei diesem Projekt geht es um die Herausforderung und um ein Stück Zeitgeschichte», sagt er. Was danach komme, sei eher zweitrangig. «Es wäre aber schön, wenn er für Werbezwecke und Ausstellungen eingesetzt werden kann.» Auf die Autobahn darf der Lastwagen auf jeden Fall nicht – der Saurer fährt maximal zwischen 28 und 30 Stundenkilometern.

100jähriger Saurer-Veteran

6200 französische Francs: So viel kostete der Saurer-Lastwagen 1913. Sein erster Besitzer bekam ihn aber für 3600, weil er sich bereit erklärte, den 3,5-Tonner im Kriegsfall der französischen Armee zur Verfügung zu stellen. Der Wagen überstand schliesslich beide Weltkriege – nur ein Schussloch im Kühler blieb als Erinnerung daran zurück.

Zwischen den beiden Kriegseinsätzen gehörte der Wagen gemäss «Bodenseezeitung» einem Monsieur Baudinet. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging der Saurer an einen Sanitärinstallateur, der den Wagen für 2000 Francs einem Bernard Beausse weiterverkaufte.

Im Jahr 1977 berichtete die französische Zeitung «le courrier de l'ouest», dass der Wagen über zwanzig Jahre bei Beausse, dem Garagisten aus Angers, verbracht hatte. 1978 wurde der Wagen im Nutzfahrzeugsalon in Genf ausgestellt. Kurz darauf, am 9. März 1978, berichtete die «Bodenseezeitung» von dem Saurer-Veteran, der für Aufsehen sorgte: «Alles und jedes ist an diesem Lastwagen noch original.» Beausse sagte damals gegenüber der Zeitung, er sei Saurer-Fan und habe den Wagen selber nach Arbon transportiert, um ihn seinem Hersteller zurückzugeben.

Dass der Wagen nicht bei Saurer blieb, sondern von Otto Zanotta aus St. Gallen erworben wurde, steht nicht im zitierten Artikel. Peter, einer von drei Söhnen des unterdessen verstorbenen Otto Zanotta, sagt, Saurer sei knapp bei Kasse gewesen. Sein Vater habe von einem Saurer-Mitarbeiter vom Wagen erfahren und ihn für 5000 Franken erworben. (ses)

